

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch, ——— No. 102. ——— 22. Dezember 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 93 Sgr., für Roggen 47 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 34 Sgr., für Hafer 16 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 47 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

Aus Berlin.

Schon wieder im Besitz einer Portion Neuigkeiten kann ich nicht umhin, sie Ihnen so frisch und froh und kurz und klar wie möglich mitzutheilen. Vorerst erlauben Sie mir aber einen Gang über den Weihnachtsmarkt. Fast die ganze Stadt steht weihnachtsmarktfisch aus. An fast allen Straßenecken stehen Honigkuchen- und Rasthuben und allüberall erglänzen die Läden in blendender Beleuchtung und in Prunk und Pracht und Glas und Glanz von Ausstellungen. Nach dem Petri- und Schloßplatz zu, dem Centrum des Weihnachtsmarktes, verdichten sich die Buden, und auf den Centralplätzen und der sie verbindenden breiten Straße hocken die Buden förmlich aufeinander und drängen sich; ja jedes Winkeln ist mit einem Waarentische, mit einer Puppenausstellung, einem Wallnussfacke oder Appelforbe ausgefüllt. Wer keine Bude und keinen Halteplatz hat, trägt seine Waaren schreiend in den Budenstraßen umher. Unzählige Jungen knarren mit Waldteufeln; Bilderbogen an Stöcken, künstliche Vögel, die auf einem Drahte nicken, grüne Besen, Zappelmänner, Gliederpuppen und dergleichen Silbergroßschmuckstücke drängen sich dicht und dreist um Einen herum und zwingen förmlich zum Kaufe. Unzählige Buden, wo Stück für Stück nur einen Silbergroßschmuck kostet, unzählige, wo jedes Stück für 2½ Sgr. — darunter oft wahre Kunstwerke — feil ist. Die Bevölkerung schiebt und stößt sich darüber herum und reißt ihre guten und schlechten Wige. — Und über 300 Weihnachtsausstellungen! Eine Menge mechanische Theater, Panoramen, malerische Reisen im Zimmer u. s. w. Zudem hat fast jeder der 54 Conditoiren Berlins eine süße Ausstellung gebäcken. Fast alle Thiere und Blumen mit polizeilich erlaubten Farben findet man hier von Zucker, Chocolate, Marzipan u. s. w. Ja der Conditior Culner in der Leipziger Straße hat ganze dramatische Scenen, ganze Bilder in körperlicher Räumlichkeit in

Zucker, Chocolate und Marzipan dargestellt. So steht man da in der humoristischsten Ausführung den „bestraften Neugierigen“, der durch die Thüre in das Toilettenzimmer von Damen guckt und dafür mit Wasser begossen wird; den Schuster als Paris, als Schönheitswadenrichter nach einem bekannten Bilde, so treu, so lebendig und individualisirt, daß das Schaufenster nie leer wird und fortwährend die derbsten Wige zur Belustigung der Umstehenden von Schusterjungen und Pflastertretern losgelassen werden. Und was für großartige, spiegel- und goldglänzende Ausstellungen in Buchbinderläden! In Eisenwaarenhandlungen Eisenwaren wie Spinnweben so fein, Busennadeln, Broschen, Toilettenstückchen wie von Brabanter Spitzen und plastische Gußwerke. Es schmerzt mich, daß ich nicht alle Abonnenten der „Elbinger Anzeigen“ herumführen kann. — Auf dem Markte ganze Wälder von Tannen, ganze Labyrinth von Pyramiden (Vergemeintet sagt der ächte Berliner) Millionen Blumen und Blüthen der Industrie, das schönste, deutsche Familienfest zu verherrlichen! Ich muß mich mit diesen Andeutungen begnügen, zu einer vollständigen Schilderung würde der ganze Jahrgang der „Elbinger Anzeigen“ gehören. — Unter den Industriellen machen die Bäcker jetzt die trübsten, grimmigsten, grolligsten Gesichter. Täglich bringt die Eisenbahn gegen — 120 Centner Leipziger Brod, welches die Berliner mit wahrer Wuth kaufen. Es ist größer, kräftiger als das Berliner, und es ist einmal Leipziger Brod. Die Berliner Bäcker, statt im edeln Wettstreit die Leipziger zu übertreffen, sollen jetzt grimmig zusammengetreten sein, um auf ein Verbot des Leipziger Brodes anzutragen. Ja, wenn es ein Buch wäre! Aber nein, gutes Brod wird man wohl nicht verbieten. — Auch unter den allopathischen Aerzten herrscht Unzufriedenheit, weil ihnen das Wasser und die Homöopathie das Brod fortzuschwemmen droht. Die homöopathische Anstalt, welche Dr. Weßmeyer mit dem Elisabethkrankenhaus verband, ist durch die feindliche Praxis der Allopathen wieder aufgehoben worden, dagegen soll nun ein ganz besonderes homöopathisches Krankenhaus eingerichtet werden. Für das Wasser besteht bereits eine zahlreiche Privatgesellschaft von Wasserfreunden, welche eine förmliche Wasserheilanstalt, jedoch nur zum Gebrauch der Mitglieder, eingerichtet haben. Auch diese Anstalt soll, wie ich neulich hörte, jetzt für Jeden

zugänglich werden, so daß die Allopathen mit Recht be-
denkliche Gesichter machen. Die Regierung hat aber die
Ansicht, daß ein solches Centrum der Wissenschaft, wie
Berlin, allen Richtungen der Wissenschaft, insofern sie
auf politische Richtungen nicht wirken können, freie
Praxis gewähren muß. „Die Geister müssen auf einan-
der plagen und die Wissenschaft muß im Felde liegen
und kämpfen“ sagt Luther. Ueber Schellings wissen-
schaftliche Wirksamkeit scheint man sich getäuscht zu
haben; er läßt die Philosophie nicht im Glauben
untergehen, wie die Frommen hofften, welche nun schon
seine Vorlesungen nicht mehr besuchen. Rückert sang
den 1. Dezember an vor einem vollgestopften Audi-
torium, welches aber von Tage zu Tage dünner und
dürrer ward. Er hat keinen anziehenden Vortrag, und
auch seine Persönlichkeit hat etwas Befangenes und
Abstoßendes. — Nun ein Paar Früchte von dem goldenen
Baum des Berliner Lebens. Ein armer Schlucker ver-
klagte unlängst einen hier bekannten, sehr reichen und
dabei wackern Mann wegen Injurien, er sei von ihm so
und so geschimpft worden. Der reiche Mann bekümmert
die Klage zugeschiekt, Termine und erklärt, daß er schlech-
terdings kein sterbendes Wörtchen von dem Kläger und
also auch nichts von Injurien wisse. Kläger und Ver-
klagter werden konfrontirt, Keiner kennt den Andern.
Man setzt dem armen Schlucker tüchtig zu, welcher nun
ganz naiv erklärt, er kenne seinen Verklagten allerdings
nicht und habe ihn nie gesehen, aber bei dessen Reich-
thume und Gutmüthigkeit habe er geglaubt, er werde,
um keine Umstände zu haben, ihn durch Geld begütigen.
Der Reiche soll diese Injurie unterdrücken und dem un-
glücklichen Insubscribenten 1 Taler geschenkt haben mit
der Weisung, sich noch andere, aber ehrlicher zu verdie-
nen. — Die 24te Nummer der „Kriminalistischen Zei-
tung“ erzählte von einer Frau, welche auf der Straße
mit einem Regenschirm gehend von einem vorübergehen-
den Herrn angedeutet und gefragt worden sei, ob sie ihn
heirathen wolle? Die Frau fertigte ihn kurz ab. „Na“
versetzte derselbe drauf, „wenn Sie mich nicht heirathen
will, braucht sie auch keinen Regenschirm.“ Mit diesen
Worten entreißt er ihr den seidenen Schirm und zerbricht
ihn in kleine Stückchen und reißt den Bezug entzwei.
Das Volk läuft zusammen und umringt ihn, die Polizei
nimmt ihn in Empfang und setzt ihn zur Rede. Hier
sagt er, er ärgere sich über die Regenschirme, weil ihm
die Leute öfter den Hut damit vom Kopfe gestossen hät-
ten. Ein Seitenstück dazu hab' ich neulich selbst mit
angesehen. Ein Stutzer ging, die Hände in den Rock-
taschen, Abends auf der Friedrichsbrücke und piß dabei
aus vollen Backen. Auf einmal schlug ihm ein langer
hagerer Mann mit langen Haaren so fürchterlich in's
Gesicht, daß der Schall davon und das Aufschreien des
Geschlagenen im Nu ein Paar Schock Menschen herbei-
rief. Der Hagerer ward zur Rede gesetzt und verteidigte
seinen Schlag ungefähr so: „Meine Herrschaften, ich bitte

Ihnen! Is et nich ene Schande vor de Brüdrihsbrücke,
daß so'n wasserdichter Kerrel druffer pfeift, als wie daß
er enen Gewerbechein druffer gekooft hätte? Ik kann
dieset verfluchtige Pfeifen nich leiden, et zerreißt mich de
Ohren, zerreißt et. Se wer'n doch den Wasserdichten
nich beistehen, wer'n Se je nich? Die verfluchtige Spiz-
maus da!“ So ungefähr verteidigte er sich, und das
Volk hegte die Beiden so lange auf einander, bis sie sich
pacten und gegenseitig ganz weidlich durchgerbten. Auch
hier mußte die Polizei das Trauerspiel beendigen und
die unschuldige „Spizmaus“ wurde der Untersuchung
wegen auch mit in die Stadtvoigtei transportirt. So
kann man in Berlin auf die unschuldigste Weise von
der Welt mit der Polizei Bekanntschaft machen. Auch
hat die Polizei eine Familie beim Einfangen eines Hun-
des ertappt und gefunden, daß die Leute schon lange
vom Hundestehlen ein Gewerbe gemacht hatten. Sie hat-
ten die armen Hunde abgezogen und theils für sich, theils
für Gäste Braten davon gemacht. — Ein hübscher Herr
macht neulich die Bekanntschaft eines Viktualienkellerbes-
itzers und bietet ihm und seiner Familie Freibillets in's
Königstädtische Theater an. Die arglose Familie nimmt
es an, schließt ihren Keller und freut sich königlich über
Beckmann. Als sie nach Hause kommt, ist ihr Viktua-
lienkeller erbrochen und leer. Aber Dumker hat die Spiz-
huben und den galanten Herrn schon ausfindig gemacht.
Da kann es uns nicht wundern, wenn Ehrenmänner auf
Belebung von Sittlichkeit und Religiosität bringen, was
den Gegenstand der jetzt hier gehaltenen evangelischen
Synode hauptsächlich ausmacht. Auch sind einige 30
Geistliche mit mehreren Gemeindegliedern zu einem Ver-
ein zur Beförderung einer „wichtigern Sonntagsfeier“,
wie's in der Leipziger Allgemeinen heißt, zusammengetre-
ten. Sie wollen noch Töchtervereine stiften und so recht
massenhaft für den heiligen Zweck wirken. Aber ich
glaube nicht, daß so ein Verein großartige Wirkungen
hervorbringt, das Uebel der Unfrömmlichkeit, sittlicher Ver-
wahrlosung und allerhand Spitzbübereien liegt tiefer.
Doch lassen Sie mich nicht in's Raisonniren kommen,
sondern mit Herzlichkeit allen Lesern und Leserinnen ein
recht gemüthsfreundiges Weihnachtsfest und ein gesegnetes
neues Jahr wünschen, daß ich Sie alle recht froh und
frisch im künftigen Jahre begrüßen kann. Bestens em-
pfohlen!

ß.

Danzig, den 20. Dezember 1841.

Ich erzähle Ihnen mit wenigen Worten eine Ver-
giftungsgegeschichte, die sich hier dieser Tage zugetragen
haben soll, ganz so wie ein glaubwürdiger Mann sie
mir erzählte. Zwei junge Offiziere wohnen zusammen;
das Pferd des einen erkrankt und wird mit Bella Donna
kurirt, die in einem Schranke verwahrt wird. — Der
Besitzer des Pferdes reißt darauf fort und sagt zu sei-
nem Stubenburken: dort läge Bella Donna, er möge
sie fortwerfen. Dieses wird jedoch vergessen. Nach ei-

nigen Tagen bekommt der zurückgebliebene Offizier Besuch von einem Kameraden und will mit diesem Thee trinken. Der Bursche bekommt den Auftrag solchen zu bereiten; Thee und Bella Denna liegen in demselben Schranke; er vergreift sich und nimmt die letztere statt des erstern. Es wird Wasser aufgegossen und Rum geholt, und die Freunde fangen an zu trinken. Je weniger ihnen der Thee mundet, um so mehr Rum gießen sie hinzu. — Bald empfinden sie Schwindel, der immer ärger wird. Sie lassen einen Arzt holen, der das Versetzen entdeckt und die Offiziere zweckmäßig behandelt, die außer Lebensgefahr sind, jedoch stark phantastren. Sie hatten jedoch nur wenig getrunken, der Bediente hingegen desto mehr. Und so ist denn dieser auch am gefährlichsten erkrankt, so daß er ins Lazareth hat gebracht werden müssen.

Kennen Sie unsern Carlsberg? „Wie sollte ich nicht“, antwortet jeder Leser, der einmal in Danzig war, „es ist der Berg bei Oliva, von dem man eine so schöne Aussicht hat“ — Ja, den meine ich nicht, sondern unsern, oder vielmehr Herrn Genée's ersten Liebhaber, der so eben hier angekommen ist und dieser Tage debutiren wird. Nun wir werden ja sehen!

Notizen.

— In London ist kürzlich eine in Amerika erfundene Maschine zum Einrammen von Pfählen angekommen, welche mit erstaunlicher Geschwindigkeit und Leichtigkeit arbeitet. Die Hämmer werden von einer Dampfmaschine von 10 Pferdekraft etwa 35 Fuß hoch gehoben, so daß die Kraft des Schlags ungeheuer und vermöge der genauen Maschinerie doch völlig sicher ist. In England hält man dies für eine neue wichtige Anwendung der Dampfkraft.

— Belgische Journale melden, daß auf allen Hauptmärkten das Sinken des Rübböls eben so schnell fortschreitet, als früher der Preis gestiegen war. Man braucht jetzt für die Beleuchtung eben so viel geläutertes Hanföl als geläutertes Rübböl. Die Erfahrung hat bereits gezeigt, daß gehörig geläutertes Hanföl unter allen Beziehungen das Rübböl ersetzen kann.

— Ueber den berüchtigten Konkurs des Baron von Geymüller in Wien hört man, daß die Masse überhaupt circa 6 Millionen Gulden W. W. beträgt; daß das Defizit sich auf gegen 4 Mill. beläuft; daß für die Wechselgläubiger beinahe 50 Prozent, für die Buchschulden (2½ Mill.) aber gar nichts herauskommen wird. Der betrügerische Bankrotteur hat noch vor kaum einem Jahre mehrere Feste gegeben, deren jedes weit über 5000 Rthl. zu kosten pflegte, obgleich er schon seit länger als 10 Jahren mehr Schulden als Vermögen hatte. Nach dem Ausbruch seines Fallissements ist der Herr Baron von Geymüller bekanntlich von Wien abgereist. — Große Diebe läßt man laufen!

— Vor wenigen Tagen drang in der Baugirard-

straße zu Paris der Buldog des Hauseigenenthümers in die Stube des Portiers, wo eben die Frau ihren kleinen Sohn zu Bette brachte, packte das Kind im Genick und würgte es zu Tode, ehe man helfen konnte. Der Eigenthümer des Hundes kam herbei und erschlug ihn auf der Stelle, aber leider zu spät. Das Thier diente zur Bewachung des Hofes, und hegte einen Groll gegen den Knaben, weil dieser oft einen kleineren Hund in seiner Gegenwart geliebkost hatte.

— In der Königsberger Zeitung empfiehlt ein Weinhändler seine „aus den besten Quellen“ bezogenen Rheinweine.

(Eingefendet.)

Brief Jacob Ehrlichs an den Vorsteher der Erziehungsanstalt seines Sohnes!

Hochgeehrter Herr!

Sie werden mit mir die Ansicht theilen, daß der Beruf des öffentlichen Lehrers erblickt, die Pflicht, welche den Eltern durch die natürlichen Bande des Blutes gegen ihre Kinder obliegt, nämlich die Sorge für wissenschaftliche und sittliche Bildung derselben, an seinen Zöglingen nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben. Seine vom Staate anerkannte Nützlichkeit und seine fortwährende Uebung in der Erziehungskunst erwecken bei den Eltern das Vertrauen, daß die Mittel, welche er zur Erreichung seines Erziehungsplanes wählt, in der Regel weise und zweckmäßig sein werden. Indes ist ja auch der Lehrer, wie jeder Mensch, dem Irrthume unterworfen, und wer kann es den Eltern verargen, wenn sie ihre bescheidenen Bedenken gegen sein Verfahren dem Erziehungsleiter offenbaren. Gewiß, Sie werden mir, der ich in einem solchen Falle mich an Sie wende, Ihr geneigtes Gehör nicht verweigern.

Wenn mein Sohn mir recht berichtet hat, so ist kürzlich in der Abtheilung ihrer Anstalt, in welcher derselbe sich jetzt befindet, ein unangenehmer Auftritt gewesen. Die Schüler haben sich mit der ihrer Meinung nach unverschuldeten Ausschließung eines Genossen unzufrieden gezeigt und dem Lehrer, welchen sie für den Urheber dieser Strafe hielten, durch einen aus ihrer Mitte Gewählten auf rohe Weise den ferneren Gehorsam aufgekündigt! Das ist allerdings arg und verdient eine sehr nachdrückliche Abmahnung. Mein Sohn sagt mir aber weiter, nur der von ihnen erkohrene Sprecher sei zur Strafe ausgeschlossen worden, die übrigen seien ohne Abmahnung davon gekommen. Das hat mich befremdet, und ich bemühe mich vergeblich, nach diesen Angaben Gründe zur Rechtfertigung des Verfahrens aufzufinden. Ich bin der Ansicht, daß Gerechtigkeit bei jeder Bestrafung vor Allem erstrebt werden solle und habe dieses Streben auch bis jetzt immer in Ihrer Anstalt vorgefunden. Wie kann es aber gerecht heißen, Einen für Alle, als Märtyrer, büßen zu lassen. Ich gebe zu, der erwählte Auf-

rücker war der straffälligste; aber die übrigen waren doch nicht unschuldig. Wer weiß, wie viel ihre Aufforderungen dazu beigetragen haben, jenen zur unerlaubten Handlung zu bestimmen. Allein ich glaube ferner, nicht sowohl strenge Gerechtigkeit, als milde Güte solle der Lehrer, so lange es nur irgend angeht, ausüben und selbst, wenn er mit harten Maßregeln zu verfahren genöthigt ist, solle er doch nur in seltenen Fällen dem Schüler die Möglichkeit zur Besserung dadurch abschneiden, daß er ihn aus der Anstalt verstößt. Denn nicht kann sich der Lehrer mit dem Richter vergleichen, der unerbittlich dem geschriebenen Buchstaben Gehorsam verschaffen muß und deshalb den Ungehorsam züchtigt. Nein, er hat junge heranwachsende Menschen in seiner Hand, die erst durch seine Anleitung angestrenzte, zweckmäßige Thätigkeit, religiösen Sinn und Achtung vor Sitte, Ordnung und Gesetz lernen und so sich zu tüchtigen Staatsbürgern bilden sollen. Wenn sie daher fehlen, so müssen solche Strafen gegen sie eintreten, welche zur Besserung hinwirken können. Ich denke aber, Verstosung kann nicht bessern. Schon deshalb ist sie eine gefährliche Maßregel. Und bedenkt man nun noch, welchen Jammer dieselbe den Angehörigen des Schülers in der Regel macht, wie sie mindestens ihn in seiner Laufbahn sehr aufhält und in den meisten Fällen ihn sogar zur Umwandlung derselben nöthigt: — dann wird man gewiß bewogen, die größte Behutsamkeit in dem Gebrauche dieser Strafe zu wünschen. Ich könnte sie wohl nur dann billigen, wenn ein Schüler durch häufiges unsittliches Benehmen auf seine Mitschüler einen sichtlich nachtheiligen Einfluß äußert. Dann ist sie das letzte Nothmittel! — Ob nun derjenige, welcher in Folge des gedachten Austritts aus Zehrer Anstalt verwiesen ist, eine so harte Strafe verdient hat, das vermag ich nicht zu beurtheilen, da ich seine Verhältnisse und Führung nicht kenne. Aber das ist unzweifelhaft: — diese Buße muß um so empfindlicher sein, da sie die einzige ist, welche in Folge jenes Austritts verhängt ist und diejenigen, welche bei dem Vergehen theilhaftig sind, völlige Vergebung erhalten haben. Ich wünsche zum Frommen meines Sohnes, daß die Mitschulbigen wenigstens eine einigermaßen verhältnißmäßige Ahndung ihres aufrührerischen Sinnes von Seiten Ihrer Anstalt treffen möge und versichere Sie, daß ich meinem Sohne eine sehr ernstliche Ermahnung über sein unrechtmäßiges Betragen ertheilt habe. Ein anderer christlicher Wunsch, den ich von ganzem Herzen hege, wird Ihrer Einsicht nicht entgangen sein; ich darf ihn also nicht in Worte kleiden. Ich bitte um Entschuldigung wegen meiner Freimüthigkeit und verbleibe zc. zc.

(Auch eine Speculation.) In Frankreich wird eine neue Speculation Mode; man nimmt sich eines armen jungen Mannes oder jungen Mädchens mit schöner Stimme an und läßt sie ausbilden unter der Bedingung, später den Ertrag ihres Talentcs mit ihnen zu theilen. Die Zeitungen erzählen jetzt von einer solchen Specula-

tion, die vor Gericht gekommen ist. Ein Mann hatte drei junge Leute, einen Tenor, einen Bariton und einen Bass unter solchen Bedingungen ausbilden lassen und für alle drei Stellvertreter in der Armee gekauft. Da starb ihm plötzlich der Bassist und bald darauf verlor der Baritonist die Stimme ganz und gar, so daß ihm nur der Tenorist übrig blieb. Dieser befand sich vollkommen wohl und seine Stimme entwickelte sich immer schöner. Die Oper hatte bereits schöne Anträge gemacht, als sich eine sehr reiche Witwe in ihn verliebte, ihn heirathete und so dem Theater entzog.

„Und unser Contract?“

— „Das Heirathen steht nicht mit im Contracte.“

„Es steht aber darin, daß wir alles theilen, was Sie in den ersten zehn Jahren verdienen.“

— „Es war damit nur das gemeint, was ich auf dem Theater verdienen würde.“

„Das ist nicht bestimmt ausgesprochen. Sie haben jetzt 30,000 Frks. Renten erlangt, die Ihnen Ihre Frau zubringt. Es kommen mir also jährlich 15,000 zu.“

Da der Andere nicht theilen wollte, so ist die Sache vor das Handelsgericht gebracht, das in den nächsten Tagen sein Urtheil darüber sprechen wird.

Briefkasten. 1) Die Meinungsäußerung von J. L. C. kann anonym nicht eingebracht werden. 2) Dem „Ungeannten“ können wir nur überlassen, sein Lob dem Betreffenden privatim zugehen zu lassen, zur Veröffentlichung ist dasselbe nicht geeignet.

Die nächste Nummer (103) der „Elbinger Anzeigen“ wird am Weihnachtsheiligabend, Freitag den 24. Decbr., ausgegeben werden.

Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Donnerstag den 23. d. Nachmittags 5 Uhr.

Veränderung halber bin ich gesonnen mein Grundstück Neuteich No. 36 — 38, bestehend in recht schönen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, worin seit einer Reihe von Jahren Gewürzmaterial, Leinwands-, Holz-, Eisens- und Schankgeschäft mit Vortheil betrieben worden ist, nebst 31½ Cuhn. Morgen vorzüglich guten Landes, worunter $\frac{1}{2}$ Wiesen und einem circa 2 Morgen großen Holzfelde, nebst Garten durch eine öffentliche Auction

Donnerstag den 27. Januar 1842 Nachmittags 1 Uhr unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück wird nach dem Wunsch der Liebhaber mit auch ohne Land verkauft und wird noch bemerkt, daß Exterres in einer Fläche nahe bei der Stadt gelegen und von Dammarbeit und Scharwerk frei ist.

Rausluftige werden ergebenst eingeladen.

J. Wiebe.

Notizen.

— Ueber das Russische Universitätswesen wird berichtet: „Der Kurator der Universität Dorpat ist irgend ein russischer General. Bei einem Besuche im dortigen botanischen Garten fiel es ihm auf, daß die Töpfe, in welche die Gewächse eingesetzt sind, groß und klein unter einander standen. Er fragte nach dem Grunde. Auf die Erwiderung, daß die Pflanzen nach ihren Gattungen und Arten geordnet ständen, und die Größe der Töpfe je dem Bedürfnisse entspreche, antwortete der russische Kurator der deutschen Lehranstalt: „Unsinn das! Große Töpfe müssen neben großen und kleine neben kleinen in einer Reihe stehen.“ — Das militairische Auge dieses begabten Kurators war beleidigt; ihm kam es nicht auf Ordnung der Pflanzen, sondern nur auf die der Töpfe an, und diese mußten, trotz aller Gegenvorstellungen umgestellt werden!

— In Meiningen ist vor Kurzem ein Mann im 68sten Jahre gestorben, der allgemein für dürftig gehalten wurde, weil er eine elende Dachstube bewohnte, wie ein Bettler gekleidet ging und sich mit der geringsten Kost begnügte. Nach seinem Tode fand man ein Vermögen von einigen 30,000 Rthln. Sein einziger Gaumenluxus war Kaffee. Er benutzte aber die Bohnen dreifach. Zuerst klopfte er sie in eine Pfeife und rauchte sie ungebrannt als Tabak, bis sie gehörig gebrannt waren; nachdem er sie dann gemahlen und als Getränk benutzt, trocknete er den Saß, und dieser diente ihm als Surrogat des Schnupftabaks.

— Ein Blatt macht den Vorschlag, im Jahr 1842 eine Versammlung der deutschen Journalisten zu veranstalten. — Wer soll während der Abwesenheit der Redacteure die Blätter redigiren? Um über diese Schwierigkeit hinauszukommen und die Zahl der Ver-

sammlungen noch um eine zu vermehren, könnte neben der Versammlung der Journalisten noch eine Versammlung der deutschen Censoren stattfinden, aber etwa einen Monat später. Sind die Journalisten versammelt, so redigiren die Censoren, sind diese beisammen, so censuren die Journalisten. Dann geht's. (Köln. Z.)

— Neben dem Hundefleisch wird in M., wie es scheint, auch das von Ragen neuerdings zur Consumtion gebraucht, so daß Ragenfreunde ihre Pfleglinge kaum sorgfältig genug bewahren können. Daraus wird eine Warnung vor dem Genuß von Ragenfleisch erklärt, die in dortigen Blättern zu lesen ist. Ein praktischer Arzt will die Erfahrung gemacht haben, es ziehe der Genuß dieses Fleisches fast unheilbare Magensbeschwerden nach sich.

— Den Menschen unterscheiden drei Dinge von dem Thiere: der Verstand, die Sprache und das Geld. Das ist das kriterische „der, die, das“, welches den Herrn der Schöpfung über das liebe Vieh erhebt. Aber das Sächliche trägt hier über das Männliche und Weibliche den Sieg davon. Wer Verstand hat und Sprache und hat kein Geld, dem giebt's der Verstand ein, daß er nichts zu reden hat, und er findet keinen Verstand für seine Sprache; wer aber Geld hat, dessen Verstand spricht alle Sprachen, und dessen Sprache ist Jedem verständlich. Der Mensch und das Geld, das sind zwei ganz gleiche Dinge: sie haben beide stets einen Zusatz von unedlem Metall; sehr häufig aber im umgekehrten Verhältniß. Der unedle Mensch nämlich das reinste edle Metall in Masse, der edle Mensch dagegen oft nur äußerst wenig schlechte Scheidemünze. So gleicht sich die Sache dann wieder aus. —

Bekanntmachungen.

Vollendete Ausgabe von dem

Leben und den Thaten

Friedrich's des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch von

Dr. Friedrich Förster.

18 Hefte mit 52 Bildern. Schwarz jedes Heft $\frac{1}{2}$ Rth.,
colorirt $\frac{1}{2}$ Rth.

Der alte Fritz

ist es vor allen, der vor den Riß treten muß, wenn
das Ausland uns mit den großen Männern sei-

ner Geschichte zum Schweigen bringen will. Ihm
verdanken wir im Staate Gleichheit vor dem
Gesetze, in der Kirche Befreiung von Unduldsamkeit und Aberglauben, in der Wissenschaft
und Kunst Aufschwung, im Handel, Gewerbe und
Ackerbau Aufblühen und Schutz.

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die geheimsten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben
des großen Königs

dargestellt und damit ein ächtes deutsches National-Volkswerk für alle Stände geliefert.

In Elbing bei Levin, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes sind Exemplare zu haben.
F. W. Goedsche in Meissen.

Recension von Friedrich dem Großen,
von Förster.

Rosen No. 38 Literaturbl.

Recensent sagt unter Andern: „Das Werk erscheint unter den vielen Biographien Friedrich's als die verdienstlichste literarische Arbeit. Es empfiehlt sich durch eine eben so klare als umfassende Darstellung, wie nicht minder durch sorgfältiges und übersichtliches Ordnen des Stoffes, durch Unparteilichkeit, scharfes Urtheil und sogar durch einen gewissen Freimuth, der dem Verfasser um so mehr zur Ehre anzurechnen ist, als er als preuß. Beamter manche Rücksicht zu nehmen hat. — Der Vortrag ist populär, die Erzählung aber so unterhaltend fortgesponnen, daß ihr der Leser selbst dann mit Vergnügen folgen wird, wenn das Buch von Staatseinrichtungen, Gesetzgebung, Organisation der Behörden und öffentlichen Anstalten, sowie von den Regierungsgrundsätzen spricht, die Friedrich II. verfolgte. Der Verfasser weiß selbst dieser Darstellung, welche der unterhaltungslustige Leser als trocken und unerquicklich überschlägt, durch gewandtes Einschleiten von Aktenstücken, Thatfachen und Anekdoten, Leben und Reiz zu verleihen. — Schließlich empfiehlt Recensent das Buch auch denen, welche sich durch höhere Bildung und größeres Wissen über die Masse des Volkes, für welche das Werk zunächst bestimmt scheint, erheben. Es ist ein Werk, welches nicht nur der Bürger und Landmann mit Genuß und Nutzen studiren, sondern in dem selbst der Gelehrte manche neue Aufschlüsse finden wird.“

Bei Georg Reichardt in Eisleben ist erschienen und in der Levin'schen Buch- und Musikalienhandlung in Elbing zu haben:

Das Schönste aus Mozart's Opern.

Im leichten Arrangement für das Pianoforte
von

Julius Hopfe.

Elegant geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Mozarts musikalische Schöpfungen sind noch von Keinem übertroffen, noch von Keinem erreicht worden; unter den Klassikern der Musik steht sein Name obenan, und jeder Kenner verliert sich in stiller Bewunderung bei der unbeschreiblichen Schönheit seiner Harmonieen. Mozarts dramatische Musikwerke konnten zum großen Theil bis jetzt nur von geübten und fertigen Spielern

vorgetragen werden; durch obige Bearbeitung werden diese reichen Schätze auch den weniger geübten Clavierspielern und den Clavierschülern geboten. Durch das Arrangement für den leichtern Vortrag ist nichts an der eigenthümlichen Schönheit der gebotenen Stücke verloren gegangen. — Was könnte ein Lehrer seinen Schülern Besseres bieten, als eine sorgfältige Auswahl des Schönsten aus Mozarts Opern für den billigen Preis von 1 Thlr. 15 Sgr.! Die jungen Spieler werden durch ein solches Werk eingeführt in den Tempel einer klassischen Musik, lernen das Edlere kennen in Mozarts tiefgefühlten Compositionen, und werden feind dem Getlingel vieler neuerer Componisten, denen oft nur daran liegt, ein musikalisches Kunststück aufzustellen, das Niemand anzieht und nur ihrer eilen Autorschaft fröhnt. —

Entbindungs-Anzeige.

Montag den 20. d. M. um 11 Uhr Vormittags wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten hiemit ergebenst anzeigt.

Thiendorf, den 21. Decbr. 1841.

W e y h e.

Ämtliche Verfügungen.

Aus dem Registratur-Zimmer der hiesigen Stadtverordneten Versammlung sind die Protokolle von den am 6ten, 16ten, 30sten September und 14ten October c. stattgefundenen Sitzungen abhändigen gekommen, ohne daß solche bis jetzt haben ermittelt werden können.

Indem wir solches zur öffentlichen Kenntniß bringen, sichern wir demjenigen, der die Protokolle an uns abliefern, eine Belohnung von Zehn Thalern, und demjenigen, welcher unter Angabe der erforderlichen Beweismittel denjenigen namhaft macht, der diese Verhandlungen an sich genommen hat, eine Belohnung von Dreißig Thalern zu.

Elbing, den 14. December 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse der Gottfried und Catharina geborne Bütner — Gottschalkschen Eheleute gehörige Grundstück Litt. C. I. 49. in Terranova gerichtlich abgeschätzt auf 66 Rthlr. 20 Sgr. soll in dem im Stadtgericht auf

den 2ten Februar 1842, Vormittags
10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius anberaumten neuen Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kön-

nen in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Realprätendenten hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Elbing, den 6. Dezember 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Weihnachts-Verloosung.

Freitag den 24. d. Mts. wird von 5 bis 10 Uhr Abends im Saale des goldenen Löwen die Ausstellung und Verloosung der von den geehrten Damen unserer Stadt uns zugegangenen Geschenke stattfinden, wo u. noch Loose à 10 Sgr. auf dem Bureau der Armentasse zu haben sind.

In einem Nebenimmer wird einer unserer Mitbürger die Gefälligkeit haben, eine große Menge hier noch nicht gesehener schöner Litographien und Kupferstiche zur Ansicht auszustellen, und in einem zweiten Nebenzimmer wird ein großes Gemälde zu sehen sein, welches den Ständesaal zu Königsberg darstellt, während eine vollständige Orchester-Musik die beliebtesten Tänze vortragen wird.

Um die Kosten dieser Einrichtung zu decken, findet ein Entree von 3 Sgr. pro Per son statt, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen. Bei der Ziehung selbst werden nur so viel Nummern gezogen als Gewinne vorhanden sind, die zurückbleibenden sind Nieten.

Ein geehrtes Publikum laden wir zum Entnehmen der Loose und gefälligem Besuch der Ausstellung ergebenst ein.

Die Vorsteher der Armentasse.

Colonia.

Kölnische Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel, der zur Versicherung von Häusern etc. am geeignetsten ist, empfehle ich die Gesellschaft zur gefälligen Beachtung, dieselbe stellt billige und feste Prämien. Bei Versicherung auf vier Jahre, unter Vorausbezahlung der Prämien, ist das fünfte Jahr ein Freijahr. Zu allen Auskünften bin ich gern bereit.

Der Haupt-Agent
Ed. Dahlmann.

Für Damen.

Die neuesten Ball-Aussätze erhielt und empfiehlt
S. H. Siemens.

Für Herren.

Chemisets, Böfchen, Manschetten — gut und sauber gearbeitet —; seidene und Lasing- Cravatten, Schlipse, Winterhalstücher u. Shawls, so wie auch vorzüglich schöne starke Glaz- Handschuhe empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen.
S. H. Siemens.

Eine große Auswahl zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Gegenstände empfiehlt
S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Die Niederlage Berliner Damenschuhe, Pelzstiefel und Kamaschen ist durch neue Zusendungen wieder vervollständigt.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Honigs-Syrup a Pfd. 2 Sgr., Kartoffelmehl a Pfd. 3 Sgr., Schwadengrüße, Wienergries, Reismehl, feine Perlgraupe, Perl Sago, Chocolate, feinen und ord. Thee, so wie alle übrigen Gewürzwaaren empfiehlt billig
J. Schmidt,
Mühlendamm.

Recht guten Marzipan, Macaronen und Zuckernüsse habe ich bei mir in einem besondern Zimmer zum beliebigen Kaufe ausgestellt, wo ich hierdurch ergebens um gütigen Zuspruch bitte.

Mit aller Hochachtung
Ch. Morgenthum,
Sturmstraße No. 15

Keine Hühneraugen mehr!

J. Wating's ächt schottische Hühneraugen-Pflaster, um Hühneraugen auf eine ganz schmerzlose und leichte Weise in der kürzesten Zeit für immer auszurotten, sind in versiegelten Schachteln, 4 Stück Pflaster und Originalbeschreibung enthaltend, in Elbing und Braunsberg allein ächt zu haben, die Schachtel à 1/2 Rthlr.
In der Nicolai'schen Buchhandlung.

Lübecker Cervelat-Wurst pr. Pfund 10 Sgr., 8 Sgr. u. 6 Sgr. empfangen neue Sendung in Commission
Weidmann & Co.

Zu dem, am zweiten Feiertage stattfindenden
Ressourcen-Balle ersehe ich die Eskarten à 6 Sgr.
bis Freitag zu entnehmen. A. Thiel.

Lotterie - Loose zur 1. Klasse 85. Klassen-Lotterie,
deren Ziehung den 13. Januar k. J. anfängt, sind
noch in ganzen Loosen à 11 Rtlr. 15 Sgr. Pr. Ku-
rant und in Viertel - Loosen à 2 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.
Pr. Kurant zu haben bei Silber.

Ausgezeichnet feines Kartoffel-Mehl ist für
2 Sgr. 4 Pf. pro Pfd. stets zu haben Wall-
straße bei Adrian.

Eine gute Mittelsorte Pflaumen à 1 Sgr. und
beste sächsische à 2 Sgr. pr. Pfund verkauft
Otto Knöch im Gersienthor.

Mein separirtes Grundstück zu Neuhoß, dicht an
der Chaussee gelegen, mit circa 2 Hufen 18 Morgen
Kulmisch, wovon das Winterfeld sehr gut bestellt ist,
(und wenn es Käufer verlangt, können auch 12 Rübe
dabei bleiben), bin ich willens unter vortheilhaften Be-
dingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber können das
Grundstück jederzeit in Augenschein nehmen und die
näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Königsdorf, den 18. Decbr. 1841.

G e h r t.

Das eine halbe Meile von Elbing belegene Eta-
blissement: Frick's Ziegelei, 2½ Hufen Culm. groß,
ist mit vollständigem Inventarium und der wohleinge-
richteten und im besten Betriebe stehenden Ziegel-
Fabrik aus freier Hand zu verkaufen, und die näheren
annehmlichen Bedingungen sind bei Herrn A. Albrecht,
Fleischerstraße, oder auf dem Gute selbst zu erfahren.

Junkersstraße No. 55. ist die obere Gelegenheit
mit aller Bequemlichkeit zu vermieten und Ostern zu
beziehen.

Das Grundstück große Stromstraße No. 8. auf
der Laskadie, mit 5 Stuben, Stall, und Hofplatz, ist
billig zu verkaufen, oder von Ostern k. J. zu vermie-
then bei Müller,

Berliner Straße No. 4.

Ein junger Bursche der das Reinmachen der Kleider
und die Aufwartung bei einer Herrschaft übernehmen
will, von rechtlichen Eltern ist, und über seine bishe-
rige ordentliche Führung Zeugnisse beibringen kann,
findet ein gutes Unterkommen Friedrich-Wilhelms-Platz
No. 12. eine Treppe hoch.

Von heute ab sind Pommersche Gänsebrüste,
Gänsekeulen, Cervelatwurst, marionirte Heeringe,
so wie kalte und warme Speisen stets zu haben.
Bitte um gütigen Besuch.

B. G. Schneyder,
im Butlerschen Garten.

Zu freundschaftlichen Geschenken am
Jahrestage eignen sich Pfeisentöpfe und Tassen
mit Namen und Ansichten, wie sie geschmack-
voll und billig gestellt werden von

Froelich,
Porzellanmaler,
Mühlendamm No. 19.

Ich habe noch einige neue Regenschirme,
auf Bestellung dauerhaft gearbeitet, zu verkaufen, und
empfehle solche als Weihnachts-Geschenk.

J a c o b i,
Spieringsstraße No. 9.

Sonntag Abends zwischen 9 und 10 Uhr
ist auf dem Wege von der Spieringsstraße
über den alten Markt nach der Heil. Geiststr.
ein schwarzbrauner Pelz-Muff verloren worden.
Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben
gegen angemessene Belohnung Heil. Geiststraße
No. 14 gefälligst abzugeben.

Sonntag den 19. ist vom Gerten-Thor bis zum
Holländer-Thor ein kleiner Boa verloren. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Beloh-
nung von 5 Sgr. in der Heiligen - Geiststraße No. 2
abzugeben.

J. Tieszen,
Färber.

Am Montag Nachmittag ist auf dem Wege Spie-
ringsstraße, alter Markt bis zur Schmiedestraße ein
geklendeter Baumradertragen mit braunem Luchsfu-
ter verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebe-
ten, ihn gegen eine angemessene Belohnung Spierings-
straße No. 25. abzugeben.

Ein Herren-Pelz in brauchbarem Zustande ist
billig zu verkaufen Mühlensstraße No. 3.

Von zwei fetten Schweinen ist eins billig zu ver-
kaufen in der kurzen Hintersstraße No. 19 bei

Bürstenmacher J. Hein.

Ein sehr großes fettes Schwein ist zu verkaufen
lange Niederstraße bei G. L. Küster.

Eine frischmilchende Kuh ist zu verkaufen bei

Jochem in Terranova.

Innere Marienburger-Damm No. 11. steht eine
ausgezeichnet große frischmilchende Kuh zu verkaufen.

Den 22. Dezember 1841.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

C. F. Eichr's Anleitung zum

Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Lands- und Armenschulen, in 290 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerkmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen u. Dienstboten und jeden des Geschäftsstyls unkundigen Land- und Handwerkmann. 8. Preis 8 Gr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Elbing bei Fr. L. Levin:

Neues

Kochbuch für Mäddchen und Hausfrauen oder deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlgeschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten. Nebst einem Anhang, allrhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften enthaltend.

Herausgegeben von Theresie Bloch. — Preis 4 Ntl.

Die über dieses Werk erschienenen Beurtheilungen nennen es eines der besseren, und besonders für bürgerliche Haushaltungen sich ganz vorzüglich eignendes Kochbuch.

Als bestes und werthvollstes **Geschenk** ist Freunden gediegener Lektüre zur belehrenden Unterhaltung zu empfehlen:

Miniaturbibliothek ausländischer Klassiker.

Eine Auswahl des Besten in vollständ. Uebersetzungen, in 28 Bänden à 2½ Sgr. enthaltend: Voltaire, Johnson, Florian, Tegner, Silvio Pellico, Roussau, Andersen, Chateaubriand, Saint Pierre, Goldsmith und Franklin, Verlag von Schubert & Co. Vorräthig bei **Fr. L. Levin** in Elbing.

Nachdem der hißige Kassenbote und Exekutor **F. E. Boskowsky** gestorben, werden Alle, welche aus seinen Dienstverhältnissen irgend welche Ansprüche an seine mit 75 Ntl. baar bestellte Amts-Kautions zu begründen vermögen, aufgefordert, dieselben binnen sechs Wochen und spätestens im Termin den 10ten Januar 1842 bei uns schriftlich oder vor der Wo-

den-Deputation anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kautionsverlustig gehen und diese den Erben des **ic. Boskowsky** ausantwortet werden soll.

Elbing, den 7. November 1841.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

3600 Nthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt zu begeben.

Der Vorstand der Armentasse.

Ein englisiertes Reitpferd, auch als Schlittenspferd brauchbar, ist zu verkaufen Kalkscheunstr. No. 16.

Ich finde mich veranlasst hiemit anzuzeigen, dass ich eine Niederlage des von mir fabrizirten ächten kölnischen Wassers bei Herrn **A. Rahne** in Elbing Schmiedestrasse No. 9. errichtet habe.

Cöln, den 30. October 1841.

Johann Maria Farina,

Julichs-Platz No. 4.

Mit einer Auswahl Nürnberger Spielsachen empfiehlt sich ergebenst **J. J. Sablotny.**

Wollene Hemdjacken, aus der Strumpf-Waaren-Fabrik des Herrn **H. Jungmann** in Königsberg erhielt ich neuerdings in Commission, die ich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,
in der Windmühle.

Wollene Pässe in allen Größen erhielt und verkauft zu billigen Preisen

Daniel Peters,
in der Windmühle.

Zu Weihnachten- und Neujahrs-Geschenken für Kinder und Erwachsene empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath der verschiedensten sich vorzüglich dazu eignenden Gegenstände.

Wwe. Köppler.

Journal-Lesezirkel

von

Sahme & Levin.

Für 1842 werden wir unsern Lesezirkel in bekannter Weise, doch erweitert durch Anschaffung mehrerer neuer Zeitschriften, fortsetzen. Die stets wachsende Theilnahme, welche unserm Institute zu Theil wird, macht uns die Befriedigung jedes billigen Wunsches möglich, und sichern wir solche unsern geehrten Lesern hiermit gern zu.

Sahme & Levin.

Fr. Hornig jun.

Fischer- und Wasserstraßenecke,
empfiehlt einem geehrten Publicum ein schön assortirtes Lager von Kinder-Spielsachen, wie auch viele andere zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Gegenstände.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich einem geehrten Publicum, in schöner und großer Auswahl, mein Lager fertiger mit Eleganz und Solidität gearbeiteter Gold- und Silber-Waaren.

J. G. Pröll.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken empfehle ich meine Gold- und Silber-Waaren nach neuem Façon zu billigen Preisen.

**Eduard Barthels,
Wasserstraße No. 20.**

Zu Weihnachten habe ich eine bedeutende Auswahl Gold- und Silberarbeiten angefertigt, die ich zu möglichst billigen Preisen empfehlen kann.

J. Bendon,

Spieringstraße No. 23.

Gute Zuckernüsse empfiehlt

**J. H. Lucht,
alter Markt No. 35.**

Zum bevorstehenden Weihnachts-Fest empfiehlt Macaronen, Zucker-Nüsse auch zweierlei Pfeffer-Nüsse zu angemessenen billigen Preisen.

**George Benj. Bähring jun.,
Wasserstraße No. 84.**

Zwei fünfjährige Wagenpferde, Lüttbauer, stehen zum Verkaufe Herrnstraße No. 26.

Die Conditorei von

J. F. Legab

Empfiehlte beim Herannahen des Weihnachtsfestes ihre anerkannten Confectionen und Randmarzipan, bittere und süße Macronen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch Zuckernüsse und zweierlei Honignüsse von bester Qualität. Bitte um geneigtes Wohlwollen.

Eine alte kupferne Destillir-Blase von 150 Quart in sehr gutem, brauchbaren Zustande steht zum Verkauf bei

**C. R. Bauer,
Kupferschmied-Meister,
Heil. Geiststraße No. 13.**

Verpachtung einer Gastwirthschaft.

Das hiesige an der Chaussee belegene Gasthaus soll von Ostern 1842 ab anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 14ten Januar 1842 Vormittags um 10 Uhr im Hof hieselbst angesetzt. Die Bedingungen sind von jetzt ab daselbst jederzeit zu ersagen.

Dominium Hansdorf, den 15. Decbr. 1841.

Auf alle Gattungen Brennholz, sowohl Achterweise als klein gehauenes, nebst freier Anfuhr, werden Bestellungen angenommen Schmiedestraße No. 17. bei Herrn Ehler und Sonnenstraße No. 3. vor dem Königsberger Thor.

Mein hieselbst auf dem Vorschloß No. 493. 94. 95 belegenes Nahrungshaus, worin seit vielen Jahren ein Material-Geschäft und Brannweinshank mit gutem Erfolg betrieben worden ist, will ich in Termino den 10. Januar k. J. an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen verkaufen, wozu ich Kauflustige hiemit einlade.

Marientburg, den 14. December 1841.

D. Walde Wittwe.

In dem früheren Schmiede-Grundstück zu Eschenhorst No. 16., an der Elbinger Trift gelegen, ist eine Wohnung mit Kammer, Keller, Stall, Garten und circa 2 Morgen gutes Ruhland zum 1 Mai k. J. zu verpachten. Pachtunternehmer werden eingeladen sich Montag den 27. Decbr. c. Nachmittags 2 Uhr im Krug zu Eschenhorst zahlreich einzufinden.